

## Vogelhaltung

### Historie des Hausvogels:

Der Columba livia, ein Vogel der Familie Columbidae (Taube), war möglicherweise der erste Vogel, der durch Mann gezähmt worden ist. Figurines, Mosaiken und Münzen wurden mit den gezähmten Taube seit 4500 v.C. in Mesopotamia hergestellt.

Die Haltung von Ziervögeln in der nächsten Umgebung des Menschen hat eine sehr alte Tradition. Der Reiz des Exotischen, die Vielgestaltigkeit der Vogelfamilie, ihre Gefiederfarben und Federformen und vor allem ihr Gesang und ihre Begabung zur Nachahmung machte sie vom Hofe der Incas über die Pharaonen bis zu den einfachen Bürgern des 18. Jahrhunderts zu beliebten Heimtieren. In vielen Indianersiedlungen Brasiliens gibt es auch heute handaufgezogene zahme Papageien, die mehr oder weniger frei gehalten werden. Auch bei uns finden immer mehr Liebhaber aus allen Schichten und Kreisen Gefallen an ihnen.

Jahrhundertlang hat der Mensch Vögel zu seinem Nutzen und zu seiner Freude gepflegt und den Vogelfang und die Käfighaltung nicht ernsthaft hinterfragt. "...denn sie hielt zu diesem Zwecke, zwei Kanari in der Hecke." (Wilhelm Busch). Viele in Naturschutz und Wissenschaft berühmte gewordene Leute, wie Alfred Brehm und Konrad Lorenz, kamen über die Vogelpflege und Vogelzucht in ihrer frühen Jugend zu Berufung und Engagement für die Natur.

Die Vogelpflege hat in den letzten Jahrzehnten einen großen Aufschwung genommen. Die neuen Erkenntnisse lassen heute Haltungs- und Züchterfolge auch bei heiklen und schwierigen Arten gelingen. Weltweit existieren Vereinigungen zur Betreuung der verschiedensten Vogelarten. Die ständig wachsende Literatur in Büchern und Fachzeitschriften gibt vielfältige Auskunft, und spezialisierte Fachrichtungen der Veterinärmedizin befassen sich mit Vogelkrankheiten und Vogelhaltung. Auch die Heimtierindustrie hat das Marktsegment der Vogelhaltung seit langem ausgebaut und genutzt. Leider wird jedoch den natürlichen Bedürfnissen der Vögel sehr oft zu wenig Beachtung geschenkt.

### Lebensweise der Vögel:

Vögel sind gesellige, liebenswerte Hausgenossen, wenn ihre artgemäßen Bedürfnisse beachtet werden. Sie leben im Schwarm, teilweise mit lebenslanger Paarbindung. Einzelhaltung wird diesem Verhalten nicht gerecht.

### 1. Vogelhaltung heute

Eine geänderte Einstellung gegenüber der Natur und ihren Tieren, die unglaubliche Zerstörung unserer Umwelt mit Verlust von Lebensräumen und Tierarten, bei der die Vogelwelt als ein Bioindikator für den Zustand der Natur gilt, müssen uns heute auch die Ziervogelhaltung kritisch hinterfragen lassen.

Können wir den Fang von Vögeln aus der freien Natur, die verlustreichen Transporte und unzureichende Bedingungen in Quarantäne und Vogelhandlungen, die Einzelhaltung von Vögeln, die natürlicherweise in festen Paaren oder Schwärmen leben, die Haltung in viel zu kleinen Käfigen, das Zusammenhalten nicht harmonisierender Paare und Arten überhaupt noch verantworten?

Für die gesamte Heimtierhaltung ist zu fordern, dass die Tiere ihre für sie wichtigen, natürlichen Verhaltensweisen möglichst uneingeschränkt äußern und ihre Bedürfnisse an Nahrung, Licht, Lebensraum und Sozialverhalten befriedigen können. Das Fliegen ist für die meisten Vogelarten ein solches Grundbedürfnis, das in den konventionellen Käfigen verunmöglicht wird.

Vielfältige Gesetze und Verordnungen versuchen den Artenverlust und die unzumutbaren Haltungsbedingungen zu beeinflussen. Mit Positiv- und Negativlisten allein sind aber Verbesserungen nicht zu erreichen. Auch die generelle Abschaffung der Vogelhaltung ist nicht das Ziel. Hingegen soll das Los der unzähligen, einzeln gekäfigten Stubenvögel in Liebhaberhand und der Vögel bei einer Vielzahl von Züchtern und oft gewinnorientierten Händlern verbessert werden. Die aktuellen Erkenntnisse der Vogelhaltung müssen von den Haltern und Züchtern endlich umgesetzt werden. Wenn die Zucht von verantwortungsvollen Personen betrieben wird, die ihren Vögeln möglichst tiergerechte Lebensbedingungen bieten, die Tiere nur an gute Plätze weitergeben und die Käufer über die Bedürfnisse der Vögel aufklären, kann für das Wohlergehen der Heimtiervögel viel erreicht werden.

## 2. Voraussetzungen für die Haltung von Vögeln

Die Haltung von Vögeln als Heimtiere ist nur zu verantworten, wenn sie auf Arten beschränkt wird, deren natürliche Bedürfnisse weitgehend erfüllbar sind und wenn das Wissen um diese Ansprüche jeden Tag verantwortungsbewusst umgesetzt wird.

### Grundvoraussetzungen:

- Die Vögel müssen aus ausgewiesenen inländischen Nachzuchten mit artgerechter Tierhaltung stammen.
- Durch Paar- oder Gruppenhaltung muss der uneingeschränkte Sozialkontakt zu Vögeln der gleichen Art möglich sein. Die Einzelhaltung und die Haltung von nicht harmonisierenden Paaren sind nicht tolerierbar.
- Die Gehege müssen so groß sein, dass den Vögeln ein möglichst tiergerechter Lebensraum geboten wird. Die Vögel müssen richtig fliegen und nicht nur von einer Sitzstange zur nächsten flattern können. Das bedeutet, dass die Volieren auch für kleine Vögel mehrere Quadratmeter Grundfläche aufweisen müssen.

## 3. Überlegungen vor dem Kauf

Der Platzbedarf und die Kosten für Gehege, Futter, Zubehör und tierärztliche Behandlung werden häufig unterschätzt und können den Preis der Vögel schnell um ein Vielfaches übersteigen.

### Dauer der Verantwortung für die Pflege

Da Vögel eine außerordentlich hohe Lebenserwartung haben, müssen sich alle Tierhalterinnen und Tierhalter bewusst sein, dass sie ihre Wohnung während Jahrzehnten mit den Vögeln teilen werden und dass sie eine sehr langdauernde Verantwortung übernehmen. Auch kleine Vogelarten wie Zebrafinken, Kanarienvögel oder Wellensittiche können durchschnittlich etwa 15 Jahre alt werden. Agaporniden haben eine Lebenserwartung von weit über 20 Jahren und Großpapageien sogar 70 Jahre und mehr. Um so verständlicher wird die Forderung, dass die Anschaffung von Vögeln sehr gut überlegt sein soll. Es kann nicht verantwortet werden, dass den Vögeln ein trostloses Leben in einem konventionellen Käfig, womöglich noch ohne Kontakt zu Artgenossen, zugemutet wird.

### Nachteile der Vogelhaltung

Vor der Anschaffung von Heimtieren müssen unbedingt auch die Nachteile der jeweiligen Tierart gebührend zur Kenntnis genommen werden. Vögel, die im Wohnbereich des Tierhalters leben, können mit der Zeit durch ihr dauerndes, je nach Vogelart sehr lautes Gezitscher, Pfeifen oder Schreien sehr lästig werden. Die herumfliegenden Körnerschalen, Federn und der Federstaub verursachen eine dauernde und erhebliche Verunreinigung des Wohnraumes, in welchem sich die Vögel befinden.

Leider lässt das Interesse der Tierhalterinnen und Tierhalter nicht selten schon nach relativ kurzer Zeit nach und die Vögel werden überflüssig. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn nicht sämtliche Konsequenzen, welche sich aus der Vogelhaltung ergeben, vor der Anschaffung reiflich überlegt worden sind. Insbesondere die Platz- und Kostenfrage, die ausgesprochen langdauernde Verantwortung und die erwähnten Nachteile der Vogelhaltung müssen als Entscheidungsgrundlagen berücksichtigt werden.

## **Einholen von Informationen**

Wer sich für die Vogelhaltung entschlossen hat, darf sich bei der Anschaffung der Tiere, der Gehege und des Zubehörs nicht allein vom Marktangebot der Heimtierindustrie beeinflussen lassen. Nach Einholen von Fachinformationen müssen Vogelarten berücksichtigt werden, deren Ansprüche aus der Sicht des Tierschutzes weitgehend erfüllbar sind. Durch falsche Information, die geringe Körpergröße der Tiere und deren vermeintliche Anspruchslosigkeit gelten Vögel fälschlicherweise als pflegeleichte Heimtiere. Oft werden sie in modischen Designkäfigen zu einem Dekorationselement der Wohnung herabgewürdigt und nicht als Mitgeschöpfe mit interessanten Lebensäußerungen und als Tier mit eigenen und genau bekannten Lebensansprüchen gewürdigt.

## **Der Vogelkäfig**

Vögel müssen in einer ausreichend großen Voliere gehalten werden. Nur dort können die Ansprüche an Bewegung, Kontakt zu Artgenossen und Ausleben der natürlichen Verhaltensweisen befriedigt werden. Bei ausreichendem Platz ist die Einrichtung eines geeigneten Zimmers als Vogelstube zu empfehlen, wie dies früher viel häufiger üblich war. Die meisten handelsüblichen Vogelkäfige sind zu klein und erlauben weder ausreichende Flugbewegungen noch eine tiergerechte Einrichtung. Mit etwas handwerklichem Geschick kann man selber oder mit Hilfe einer Schreinerei oder eines professionellen Volierenbauers zufriedenstellende Gehege erstellen. Gute Zoofachgeschäfte führen größere Volieren im Sortiment oder können solche auf Bestellung liefern. Nähere Auskunft ist in guten, kontrollierten Zoofachgeschäften erhältlich.

Der Standort des Geheges muss verschiedene Bedingungen erfüllen: Die Vögel sollen sich sicher fühlen, daher dürfen die Gehege nicht von allen Seiten zugänglich sein. Die Volieren müssen an einer hellen, zumindest während eines Teils des Tages besonnten Stelle stehen. Durch Abdecken einer Käfighälfte sorgt man bei Bedarf für genügend Schatten. Vögel müssen sich immer über die Augenhöhe des Betrachters zurückziehen können. Einflüsse von oben vermitteln den Vögeln den Eindruck eines Luftfeindes.

## **Auswahl und Kauf der Vögel**

Zu den Arten, deren Bedürfnisse in der Heimtierhaltung unter großzügigen Platzverhältnissen in vertretbarer Weise erfüllt werden können, gehören der Kanarienvogel, der Wellensittich, der Nymphensittich sowie einige Prachtfinken wie der Zebrafink oder das Japanische Mövchen und die verschiedenen Arten der Agaporniden. Als Resultat der Haltung dieser Vögel in menschlicher Obhut, zugleich aber auch als Folge des Wunsches einiger Menschen, die Natur züchterisch manipulieren zu können, sind im Laufe der Zeit bei diesen Arten nicht nur eine Fülle von Farbabweichungen von der Wildform, sondern auch Veränderungen in Gestalt und Befiederung gezüchtet worden. Diese werden heute als Extrem- oder Qualzuchten nicht nur aus Sicht des Tierschutzes kritisch beurteilt. Solche Extremformen, die das Verhalten und die natürlichen Lebensäußerungen stark beeinträchtigen, sollen von der Käuferseite, die ja eigentlich Vogelliebhaber sind, streng geächtet werden. Nur so kann auch die Züchter- und Händlerseite, die züchtet und verkauft, was gewünscht wird, nachhaltig beeinflusst werden.

Für den Kauf von Vögeln soll ein Zoofachgeschäft gesucht werden, das seine Vögel möglichst

tierrgerecht hält, die entsprechende Beratung anbietet und aus der Sicht des Tierschutzes empfohlen werden kann.

#### 4. Einzelvogel oder Gruppenhaltung?

Keine der als Heimtiere gehaltenen Vogelarten, weder Kanarienvögel, Zebrafinken, Wellensittiche, Agaporniden noch Nymphensittiche, leben unter natürlichen Bedingungen als Einzelgänger. Auch Papageien sind auf den dauernden Kontakt zu Artgenossen unbedingt angewiesen.

Kanariengirlitze leben in der Fortpflanzungszeit in Paaren und während der übrigen Zeit des Jahres in lockeren Gruppen. Wellensittiche sind auch während der Brutzeit mindestens in Gruppen vergesellschaftet und streifen während der Restzeit des Jahres in Schwärmen zu vielen Hunderten auf der Suche nach Futter, Wasser und Schlafplätzen umher. Ähnlich leben Zebrafinken und viele andere Prachtfinkenarten. Die Agapornisarten kommen in großen Schwärmen vor. Das vielstimmige Rufen der Rosenköpfe aus den Felswänden Namibias und die sich unter der Last hunderter Pfirsichköpfe biegender Zweige an der abendlichen Wasserstelle in Tansania wird niemand vergessen, der sie einmal gesehen und gehört hat.

Die Einzelhaltung ist also nicht tierrgerecht und überlässt den Vogel einem langweiligen, trostlosen und einsamen Leben. Der Mensch kann nie ein Ersatz für einen Artgenossen sein. Besonders gravierend wird die Situation eines einzeln gehaltenen Vogels, wenn der Tierhalter tagsüber abwesend ist. Vögel sind tagaktiv und in hohem Masse in allen Lebensäußerungen vom Licht abhängig. Am Abend also einen munteren Kumpanen zu erwarten, zeugt von der Unkenntnis bezüglich der natürlichen Lebensweise der Vögel.

Auch die Einzelhaltung eines Gesangskanarienvogels ist heute immer noch die Regel, weil man annimmt, dass nur ein einzeln gehaltenes Männchen auf der Suche nach einem Weibchen singt. Bei der Paarhaltung wird von gewissen Züchtern empfohlen, ein junges Kanarienvogel im Herbst aus der Zucht des gleichen Jahres zu erwerben und ihm erst im darauffolgenden Frühjahr ein Weibchen zuzugesellen. Ein Männchen singt aber nicht nur zur Balzzeit, sondern auch zur Revieranzeige, und dabei ist ein Weibchen nur förderlich. Eine geringe Gesangseinbuße um den Preis der Einzelhaltung gegenüber den vielfältigen Lebensäußerungen eines Kanarienvogelpaares ist heute wohl kaum mehr zu diskutieren.

#### Verschiedene Arten im gleichen Gehege

Es ist zu beachten, dass das Mischen verschiedener Vogelarten zu Zänkereien, zum Teil mit Verletzungen, führen kann, besonders bei Papageienartigen sowie während der Brutzeit. Hier sollte man in jedem Fall den Rat erfahrener Vogelhalter oder spezialisierter Fachtierärzte einholen, die über ein spezielles Fachwissen bezüglich der neuen Erkenntnisse der tierrgerechten Vogelhaltung verfügen.

Grundsätzlich muss beachtet werden, dass Vögel immer Kontakt zu Sozialpartnern der gleichen Art haben müssen, und dass nur Arten im gleichen Gehege gehalten werden, die auch zusammen passen. Da es vorkommt, dass auch Individuen der gleichen Art nicht miteinander auskommen, ist insbesondere bei der Haltung eines einzelnen Paares darauf zu achten, dass die Vögel untereinander harmonisieren. Keinesfalls dürfen unverträgliche Tiere unter beschränkten Platzverhältnissen zwangsverpaart werden.

#### Zucht

Die Zucht ist bei vielen Arten ohne große Schwierigkeiten möglich. Es soll jedoch nur gezüchtet werden, wenn die Voliere so groß ist, dass der Lebensraum auch für eine Gruppe mit Nachzucht

optimal gestaltet werden kann und wenn bereits vor Zuchtbeginn sichergestellt ist, dass verantwortungsvolle Abnehmer vorhanden sind, die eine tiergerechte Vogelhaltung gewährleisten können.

## 5. Handaufzucht

In der letzten Zeit werden immer mehr Sittiche und Papageien angeboten, die im Alter von nur zwei Wochen aus dem Nest genommen und künstlich ohne Eltern aufgezogen werden. Solche Vögel werden auf den Menschen fehlgeprägt und sind natürlich ihr Leben lang dem Menschen gegenüber, oft jedoch nur der aufziehenden Person gegenüber handzahn. Sie können später nur selten mit ihresgleichen verpaart werden. Solche Vögel sind bedauernswerte Verhaltenskrüppel, da sie kaum je ein tiergerechtes Leben werden führen können. Selbst das Argument, dass ihnen Freiflug im Zimmer oder gar im Freien geboten werden kann, rechtfertigt einen solchen Eingriff der Fehlprägung nicht. Deshalb ist auf den Kauf eines Vogels aus Handaufzucht unbedingt zu verzichten.

## 6. Unterbringung in Käfigen und Volieren

Um die natürlichen Bedürfnisse der Vögel besser erfüllen und sie in Paaren und Gruppen halten zu können, müssen an Stelle der herkömmlichen Käfige Zimmervolieren oder Anlagen im Freien mit beheizbaren Innenräumen eingerichtet werden. Die Gehege sollen über eine zweckmäßige Form, ohne viel Zierrat, sowie über große Türen verfügen.

Da gerade auch kleine Vogelarten eine ausgesprochen intensive Flugtätigkeit haben, kann die zu empfohlene Gehegegröße nicht allein aufgrund der Größe der Vögel berechnet werden. Für kleinere Vögel bis Nymphensittichgröße bewähren sich nach heutiger Beurteilung Zimmervolieren mit einer Grundfläche von mindestens 200 x 100 cm und einer Höhe von ca. 200 cm. Zimmervolieren können nicht nur ansprechend für den Vogelhalter, sondern auch für die Vögel tiergerecht gestaltet mit vielen Verhaltensanreicherungen ausgestattet werden.

Eine den Ansprüchen der Ziervögel noch besser entsprechende Form der Haltung ist die leider aus der Mode geratene Vogelstube. Ein nach Süden oder Südosten gelegenes Zimmer kann durch einen Gittereinsatz im Fenster und in der Tür ganz nach den Bedürfnissen der Vögel eingerichtet werden und erlaubt durch Öffnen der Fenster auch eine direkte Sonneneinstrahlung.

Für die Haltung von kleinen Papageien sind die Vogelstube oder die Gartenvolieren mit heizbarem Innenteil die einzig vertretbare Haltungsart. Für Großpapageien müssen sehr große Anlagen zur Verfügung gestellt werden, da diese Vögel erst ab einer Gehegelänge von mindestens 5 bis 6 Metern fliegen können.

Im guten Fachhandel sind heute verschiedene Modelle von Zimmer- und Gartenvolieren erhältlich, welche die Ansprüche der tiergerechten Haltung in Größe und Ausstattungsmöglichkeiten erfüllen. Wenn ein Zoofachgeschäft keine ausreichend großen Gehege an Lager hat, können entsprechende Modelle von guten Geschäften auf Bestellung geliefert werden.

Kleinere Käfige könnten nur als Aufenthalt für die Nacht toleriert werden. Es muss jedoch sichergestellt werden, dass die Vögel tagsüber den ganzen Raum beanspruchen können. Der zu fordernde mehrstündige Freiflug ist aber wegen der Gefahr des Entweichens, der Verunreinigungen, der Unfall- und Vergiftungsgefahr (bleihaltige Gardinenbänder, giftige Zimmerpflanzen, heiße Herdplatten) nicht risikolos. Zudem wird der Freiflug häufig nicht in dem Maß über Jahrzehnte gewährleistet, wie der Tierhalter zu Beginn der Vogelhaltung annimmt. Da viele Vögel nach gewisser Zeit kaum noch aus dem Käfig gelassen werden, ist von der Anschaffung eines Käfigs dringend abzuraten und bereits zu Beginn der Vogelhaltung die Einrichtung einer Voliere zu empfehlen.

Flugkäfige müssen eine rechteckige Form haben. Rundkäfige sind ungeeignet, da sich die Tiere in runden Käfigen schlecht orientieren können. Käfige für Wellensittiche und Kleinpapageien wie Agaporniden sollen waagrechte Gitterstäbe besitzen, damit sie von den Vögeln als Kletterwand benutzt werden können. Käfige mit Glaswänden sind weniger geeignet, da das Glas nicht zum Klettern genutzt werden kann, sondern nur eine Abgrenzung des Lebensraumes darstellt. Auch die Frischluftzufuhr ist bei mehr als zwei verglasten Seiten reduziert. Zudem besteht eine gewisse Gefahr wegen Anflugverletzungen.

Da es von Vorteil ist, als Sitzstangen und Knabbermöglichkeiten Naturholzstangen zu nehmen, hier ist eine Auflistung der verträglichen und unverträglichen Baumarten, denn nicht jeder Ast ist gut für Vögel geeignet.

#### **Unverträglich:**

Nadelbäume  
Eiche

#### **Verträglich:**

alle Obstbäume (nur ungespritzt)

Ahorn  
Feldahorn  
Haselnuss  
Wallnuss  
Weiden  
Birke  
Kastanie  
Buche  
Pappel  
Holunder  
Linde  
Bambus  
Eberesche  
Korkeiche  
Ulme  
Erle  
Flieder

Der Tierschutzverein Lünen e.V. setzt sich dafür ein, dass insbesondere die Erkenntnisse der Physiologie und der Verhaltenskunde von den Tierhaltern, vom Gesetzgeber und vom amtlichen Vollzug entsprechend dem Tierschutzgesetz endlich umgesetzt werden.

## **7. Einrichtung und Standort des Geheges**

### **Das Futter- und Trinkgeschirr**

Die Futternäpfe und Trinkgefäße werden an den Seitenwänden des Geheges befestigt. Es ist darauf zu achten, dass sie nicht unter den Sitzstangen platziert werden, damit sie nicht mit Kot verschmutzt werden.

### **Das Vogelbad**

Fast alle Vögel baden und planschen gern. Eine geeignete Badegelegenheit muss täglich zur

Verfügung gestellt werden, indem ein Vogelbad an die Gitterstäbe gehängt oder auf den Volierenboden gestellt wird. Wellensittiche lieben es, durch nasse Blätter zu streifen. Ein Vergnügen, das ihnen mit wenig Aufwand täglich geboten werden kann.

## **Die Sitzstangen**

Die Sitzstangen dürfen mit den Zehen nicht ganz umschlossen werden können. Naturäste mit unterschiedlich großem Durchmesser bieten den Vögeln mehr Fußgymnastik als die herkömmlichen runden Einheitsstangen. Der Stangendurchmesser beträgt 6 - 20 mm oder mehr und richtet sich nach der Größe der Vögel. Völlig ungeeignet und fußschädlich sind Plastikstangen, besonders wenn sie zur Krallenabnutzung noch mit einer Hülse versehen werden, welche mit Sand beschichtet ist.

Gelegentlich werden die Stangen nur an einer Käfigseite befestigt, um wippende Äste nachzuahmen. Dies ist jedoch nur zu empfehlen, wenn zusätzlich feste Sitzstangen in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen. Ruhebedürftige Tiere können so einen Platz auswählen, wo sie durch aktive Vögel nicht ständig gestört werden. Frisch geschnittene, wöchentlich gewechselte Sitzstangen aus Haselnuss, Erle oder Weide sind den käuflichen Hartholzstangen vorzuziehen. Zebrafinken, Sittiche und Agaporniden lieben auch ein Gewirr von Weidenzweigen zum Erkunden. Ein Bündel frischer Zweige kann den Vögeln für mehrere Tage Beschäftigung bieten.

## **Der Boden des Geheges**

Zur einfachen Reinigung müssen die Volieren einen stabilen Boden aufweisen, der begehbar ist, oder mit gut laufenden und dicht schließenden Schubladen ausgestattet sein. Die Voliere wird je nach Größe und Besatzdichte wöchentlich gereinigt und mit einer dicken Schicht Vogelsand, kein Glasschliffstaub, bedeckt. Der Sand bindet die Ausscheidungen der Vögel und ist zugleich ein notwendiger Bestandteil der Nahrung zur mechanischen Zerkleinerung des Körnerfutters im Muskelmagen. Deshalb sind Gitterroste über dem Sandboden, welche beim Kauf des Geheges eventuell vorhanden sind, zu entfernen. Der Sand kann den Vögeln auch in einer separaten Schale zur Verfügung gestellt werden. Wichtig ist, dass er immer vorhanden ist.

## **Das Kalkangebot**

Zusätzlich zum Sand brauchen Vögel den für sie lebensnotwendigen Kalk in Form von Sepiaschalen (Rückenschulp des Tintenfisches) oder Kalksteinen, besonders während der Brutzeit und Aufzuchtzeit von Jungen sowie zur Beschäftigung.

## **Der Schlafplatz**

Agaporniden sind Höhlenschläfer und brauchen entsprechende Schlafgelegenheiten. Einige Prachtfinken, wie beispielsweise die Zebrafinken, sind Nestschläfer und übernachten in geflochtenen Schlafkörbchen oder Nistkästen. Bei anderen Vogelarten wird durch das Anbringen von Nestern oder Kästen im Gehege der Bruttrieb ausgelöst.

Haben sich die Vögel am Abend zum Schlafen zurückgezogen und den Kopf unter dem Flügel geborgen, sollte man sie auf keinen Fall mehr stören. Das Abdecken mit einem Tuch ist nicht erforderlich. Wird ein solches verwendet, ist es anzubringen, bevor die Vögel ihre bevorzugten Schlafstellen aufsuchen.

## **Standort des Geheges**

Da die eingeschlossenen Vögel keine Möglichkeit haben, sich schädigenden oder unangenehmen Einwirkungen zu entziehen, muss der Auswahl des Gehegestandortes große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zimmervolieren müssen am besten von Südosten eine gute Beleuchtung haben. Zugluft und unregelmäßige Lichteinflüsse in der Dunkelheit sind schädlich. Vögel sollen auch von

anderen Haustieren und von übermütigen Kindern nicht belästigt werden können. Ungeklärt ist immer noch der Einfluss von Fernsehgeräten auf Ziervögel. Bis zum Vorliegen eindeutiger Ergebnisse sind Vogelkäfige möglichst nicht im gleichen Raum mit Fernsehgeräten unterzubringen, zumindest nicht im direkten Strahlungsbereich und keinesfalls direkt auf dem Gerät. Auch gehören Vogelkäfige weder in die Küche noch in einen Raum, in dem geraucht wird.

## 8. Eingewöhnung

Die neuerworbenen Vögel werden aus dem Transportbehälter, ohne sie anzufassen, in die Voliere entlassen, die zuvor mit Futter und Wasser versehen wurde. Wenn notwendig verdeckt man die Voliere mit einem lichtdurchlässigen Leinentuch, um den Vögeln in den ersten Tagen Sicherheit und Ruhe zu verschaffen und sie vor Stressreizen der Umgebung abzuschirmen. Sie sollen zunächst Gelegenheit haben, ihre neue Behausung bei Tageslicht zu erkunden und sich sicher zu fühlen, bevor Außenreize und der Mensch sie in ihrem Umfeld beeinflussen. In dieser abgedeckten Eingewöhnungsphase ist es aber von Vorteil, sich dem Käfig unter leisem Zureden zu nähern und die Vögel mit der Stimme vertraut zu machen.

Schrittweise kann man nach ein bis zwei Tagen das Tuch entfernen und die Vögel mit der Umgebung, zu der auch der Mensch gehört, vertraut machen. Neue Vögel in eine bestehende Gruppen einzufügen ist nicht immer einfach. Vögel sind je nach Art und Jahreszeit, Geschlecht und Alter oft sehr unverträglich. Manchmal ist es hilfreich, die eingewöhnten Pfleglinge kurzzeitig aus der Zimmervoliere zu entfernen und dem Neuankommeling einen Tag der Erkundung zu gewähren, bevor er mit den alten Insassen zusammengelassen wird.

## 9. Freiflug im Zimmer

Falls Vögel noch nicht in großen Flugkäfigen gehalten werden, muss ihnen täglich während mehreren Stunden kontrollierter Freiflug im Zimmer gewährt werden. Bei Prachtfinken ist dies allerdings fast nicht möglich.

Beim Freiflug im Zimmer lauern viele Gefahren: Giftige Zimmerpflanzen, heiße Herdplatten oder giftige Dämpfe, die zum Beispiel beim ersten Gebrauch von neuen teflonbeschichteten Pfannen entstehen. Relativ häufig treten bei Vögeln Bleivergiftungen auf durch Beknabbern der Bleischnüre, welche in die Vorhänge eingenäht werden. Auch Hunde und Katzen können Vögel gefährden, obwohl bei sorgfältigem Angewöhnen mit Hunden ein gutes Miteinander möglich sein kann.

## 10. Fliegenlassen in freier Natur

Vom Fliegenlassen in freier Natur muss dringend abgeraten werden. Einerseits lauern vielerlei Gefahren, beispielsweise durch andere Tiere wie Hunde, Katzen und Greifvögel. Andererseits kann nie mit Sicherheit verhindert werden, dass die Vögel entweichen. Solche Vögel haben in unserer Umwelt und in unserem Klima schlechte Überlebenschancen. Spätestens bei Einbruch der kalten Jahreszeit werden sie infolge der Kälte und des Futtermangels sterben. Es gibt jedoch auch exotische Tierarten, die in unserem Klima überleben. Es ist aber möglich, dass sie das natürliche Gleichgewicht der einheimischen Tierwelt empfindlich stören, was sogar zum Aussterben gewisser Arten führen kann.

Das absichtliche Freilassen von nicht mehr erwünschten Tieren ist aufgrund des Eidgenössischen Tierschutzgesetzes und des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel verboten. Aus den obengenannten Gründen ist das Aussetzen von Tieren auch ethisch nicht vertretbar. Wer seine Vögel nicht mehr halten kann oder will, sollte sich in Notsituationen bei der lokalen Tierschutzorganisation melden, die eventuell mithelfen kann, eine Lösung zu finden.



## 11. Zähmen von Vögeln

Dem Zähmen von Vögeln muss aus der Sicht des Tierschutzes mit großen Vorbehalten begegnet werden. Es ist nicht gerechtfertigt, Vögel zur Befriedigung von persönlichen und egoistischen Wünschen zu zähmen und sie zu diesem Zweck künstlich von Hand aufzuziehen, sie einzeln zu halten oder in zu kleine Käfige zu sperren. Die Grundbedürfnisse der Vögel nach dauerndem und direktem Kontakt zu Artgenossen sowie nach großen Lebensräumen müssen immer erfüllt werden.

Das Zähmen von Vögeln als Voraussetzung für den Freiflug hat nur dort allenfalls eine gewisse Berechtigung, wo den Vögel noch keine tiergerechten Gehege zur Verfügung gestellt werden. Zahmheit kann solchen Vögeln eine größere Lebensqualität vermitteln und ihre körperliche Verfassung und Gesundheit stärken. Wer Vögel zähmen will, muss ausgesprochen behutsam und mit viel Ruhe und Zeit vorgehen.

Sofern nicht krankheitsbedingte Gründe vorliegen oder ein Eingriff durch Fachleute notwendig wird, wie beispielsweise Krallenkorrektur oder Schnabelkürzen, vermeide man es immer, den Vogel in die Hand zu nehmen.

## 12. Urlaub

Vögel sind stressanfällig und reagieren gegenüber unbekanntem Betreuungspersonen und Standortänderungen empfindlich. Am besten bewährt sich eine Ferienbetreuung in der gewohnten Umgebung.

## 13. Krankheiten

Vor allem aus tierschützerischen Überlegungen sind Vögel aus gesunden Inlandzuchten mit tiergerechter Haltung jeder anderen Herkunft vorzuziehen. Der Erwerb bei einem verantwortungsvollen Züchter schafft auch den Kontakt für Informationen zur Haltung und Pflege der Vögel. Ebenso gibt es gut ausgebildete Zoofachhändlerinnen und Zoofachhändler, denen das Wohlergehen der Vögel ein Anliegen ist und die eine fachkundige Beratung anbieten können.

Lustloses Herumpicken im Futter, in Farbe und Zusammensetzung veränderte Entleerungen, ein aufgeplustertes Federkleid, müdes Herumsitzen, Kopf unter dem Flügel am Tage oder sogar aufgeplustertes Sitzen auf dem Käfigboden sind Anzeichen einer ernsthafteren Erkrankung.

Wärme von einem Infrarotstrahler mit Abdeckung eines Käfigteiles, helle Beleuchtung und abwechslungsreiches Futter sind die ersten Maßnahmen. Doch warte man nicht zu lange, um den Vogel noch am selben Tag, spätestens aber am folgenden Tag in einer auf Vogelkrankheiten spezialisierten Tierarztpraxis vorzustellen. Vögel haben einen hohen Stoffwechsel und wenig Reserven und verfallen daher im Erkrankungsfall rasch. Immer mehr KleintierpraktikerInnen verstehen sich auf die Diagnose und Heilung von Vogelkrankheiten. Es ist deshalb sinnvoll, beim Erwerb der gefiederten Hausgenossen die Adresse nahegelegener Vogelspezialisten zu erfragen.

Die beste Krankheitsvorsorge ist es, gesunde und kräftige Vögel zu kaufen und sie durch gute Haltungsbedingungen gegenüber allfälligen Krankheitserregern bestmöglich zu wappnen.

### Übertragung von Krankheiten auf den Menschen

Alle Papageienartigen, wie die Wellensittiche, Nymphensittiche, Agaporniden und die größeren Papageien, welche im Handel angeboten werden, müssen gemäß der Tierseuchengesetzgebung aus einer kontrollierten Herkunft stammen, da sie als Infektionsquelle für die sogenannte Papageienkrankheit (*Chlamydia psittaci*) in Frage kommen. Man sollte die Infektionsmöglichkeit für den Menschen nicht dramatisieren. Bei hartnäckigen grippeähnlichen Erkrankungen der

Familienmitglieder oder des Tierpflegepersonals ist jedoch der Hausarzt auf die gefiederten Hausgenossen aufmerksam zu machen, der auch eine allfällige Allergie gegen den Gefiederstaub abklären kann.

## 14. Vogelarten

Für die Haltung als Heimtiere eignen sich vor allem jene Arten, die durch lange Zucht in Menschenhand bereits weitgehend domestiziert und zu Haustieren geworden sind. Nach dem heutigen Stand des Wissens können folgende Arten als Heimtiere empfohlen werden, vorausgesetzt, dass die Anforderungen an eine verantwortungsvolle und möglichst tiergerechte Zucht und Haltung erfüllt werden: Kanarienvogel, Wellensittiche, Nymphensittiche und verschiedene Agaporniden (Unzertrennlische) sowie verschiedene Prachtfinken, allen voran der Zebrafink und das Japanische Mövchen.

### 14.1. Wellensittiche

#### Natürliche Lebensweise und Lebenserwartung

Der Wellensittich oder Wellenpapagei, wie er früher genannt wurde, gehört zu den Papageienartigen (Psittacidae) und ist der einzige Vertreter der Gattung *Melopsittacus*. Die Wildfarbe ist hellgrün mit gelblichem Kopf und schwarzer Wellenzeichnung, die ihm den Namen gab. Im geschlechtsreifen Alter haben männliche Tiere eine blaue und weibliche Tiere eine braune Wachshaut um die Nasenlöcher. Die Lebenserwartung von Wellensittichen beträgt etwa 15 Jahre.

Der Wellensittich stammt aus Australien und besiedelt den ganzen australischen Kontinent, mit Ausnahme der Küstengebiete und der tropischen Wälder. In großen Schwärmen, die nicht selten Hunderte von Vögel zählen, leben die Wellensittiche hauptsächlich in Gebieten der Trockensteppen. Ihre Hauptnahrung, Sämereien, nehmen sie zumeist vom Boden auf. Wie die meisten Papageienartigen brüten sie in Baumhöhlen.

#### Geschichte und Zuchtformen

Die ersten Wellensittiche gelangten 1840 nach England und schon 1878 wurden blaue und gelbe Farbmutationen erwähnt. Die Zucht und Domestikation des Wellensittichs erfolgte vor allem in Holland und Belgien. In Deutschland und England entstanden regelrechte Zuchtfarmen. 1894 wurde in Australien ein strenges Exportverbot für einheimische Vögel erlassen. Seither gelangen keine Wildvögel mehr in die Zuchten.

Die Mutationsfreudigkeit des Wellensittichs hat hinsichtlich Farben zu einem breiten Spektrum geführt. Die Manipulierfreudigkeit der Züchter machte aber nicht bei den Farben halt. Haubensittiche sind bereits seit 1870 bekannt. Die Schauwellensittiche sind größer und weisen besonders am Kopf eine größere Federfülle auf. Eine besonders erschreckende Variante ist der Chrysanthemenwellensittich, bei dem die Federn zeitlebens gekräuselt weiterwachsen und in kurzer Zeit völlige Flugunfähigkeit und massive Beeinträchtigung aller Verhaltensweisen hervorruft. Glücklicherweise erreichen solche Qualzuchten fast nie das fortpflanzungsfähige Alter und haben sich züchterisch nicht durchsetzen können.

#### Haltung in Käfigen und Volieren

Wellensittiche sind Schwarmvögel und dürfen nur als Paare oder zu mehreren Tieren gehalten werden. Plastikvögel und Spiegel sind kein Ersatz für Artgenossen. Natürlich schließt sich ein einzelner Vogel dem Ersatzkumpen Mensch oft schneller und enger an als ein Vogel, der zusammen mit Artgenossen lebt, doch man muss die lange Zeit des Tages bedenken, in der ein Einzelvogel vor sich hin dämmert. Im Gegensatz dazu haben Vögel in Gruppenhaltung die Möglichkeit, ihre außerordentlich vielfältigen sozialen Verhaltensweisen in natürlicher Art und Weise auszuleben.

Dahinter müssen die egoistischen Wünsche nach einer engen Zuneigung des Vogels zum Ersatzkumpfan Mensch zurückstehen. Auch ein Tierhalter, der häufig mit dem Vogel zusammen ist, kann nie ein Ersatz für den Artgenossen sein.

Allein schon das melodische Gezwitzchen und die vielseitigen Lebensäußerungen der Wellensittiche können dem Menschen eine beruhigende und behagliche Atmosphäre schaffen. Doch man muss sich auch bewusst sein, dass man das Gezwitzchen natürlich nicht abstellen kann, wenn es einem zu laut wird, und dass auch die herumfliegenden Federn nicht jedermann gerne tolerieren will.

Die Gehege für Wellensittiche sollten als großzügige Volieren gestaltet werden, so dass die Vögel richtig fliegen und nicht nur von einer Sitzstange zur nächsten flattern können. Empfohlen werden Zimmervolieren mit einer Grundfläche von mindestens 200 x 100 cm und eine Höhe von ca. 200 cm, ein Vogelzimmer oder eine Gartenanlage mit beheizbarem Innenraum. Falls eine Volierenhaltung noch nicht möglich ist, muss der Käfig als absolutes Minimum 100 x 70 x 50 cm groß sein. Da solche Käfige keinen tiergerechten Lebensraum für die Vögel darstellen, müssen die Wellensittiche täglich während mehrerer Stunden frei im Zimmer fliegen können. Wie die Erfahrung zeigt, wird dies aber nur selten wirklich über Jahre praktiziert. Es ist deshalb dringend davon abzuraten, Käfige von ungenügender Größe anzuschaffen.

Die Sitzstangen sollen so angeordnet sein, dass die Flugbewegungen nicht behindert werden. Die Gitterstäbe des Geheges müssen waagrecht angeordnet werden, um ein gutes Klettern mit dem Schnabel als drittem Bein zu ermöglichen. Die Sitzstangen sollen verschiedene Durchmesser aufweisen. Am besten eignen sich Naturäste von ungiftigen und ungespritzten Bäumen oder Sträuchern, beispielsweise Hasel, Weide oder Buche.

### **Ernährung**

Die Fütterung muss den Tieren neben der reinen Ernährung Beschäftigung und Abwechslung bieten. Kolbenhirse in Rispen, milchreifer Hafer, Wildsämereien, Vogelbeeren frisch und getrocknet als Wintervorrat oder in einem feuchten Frotteetuch vorgekeimte Hirserispen sind nur einige Möglichkeiten. Ungespritzte Obstbaumäste mit Knospen, Äste mit nassen Blättern zum Baden und zusammengebundene Trauerweidenäste zum Benagen bieten Beschäftigung. Dabei muss natürlich sorgfältig auf die mögliche Giftigkeit und die Menge des verabreichten Wildfutters geachtet werden.

Ein Sepiaschulp oder ein Kalkstein gehört zur Mineral- und Kalkversorgung in den Käfig. Zusätzlich muss den Vögeln für die Verdauung immer sauberer Vogelsand zur Verfügung stehen.

### **14.2. Nymphensittiche**

#### **Natürliche Lebensweise und Lebenserwartung**

Die Nymphensittiche leben in Australien und kommen auf dem ganzen Kontinent vor, mit Ausnahme der Küstenregionen. Sie leben in Schwärmen und bewohnen ausgesprochen trockene Gebiete. Nymphensittiche sind ausgesprochen gute und schnelle Flieger. Ihre durchschnittliche Lebenserwartung beträgt mehr als 20 Jahre.

#### **Geschichte und Zuchtformen**

Auch der Nymphensittich ist eine bereits durch die Zucht seiner vielen Farbspielarten weitgehend domestizierte Vogelart. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich um einen sehr bewegungsaktiven, lautstarken und paargebundenen Vogel handelt.

#### **Haltung in Käfigen und Volieren**

Nymphensittiche können nur in einer Voliere von mindestens 100 x 200 cm Grundfläche und ca. 200

cm Höhe tiergerecht gehalten werden, wenn möglich mit Außenbereich im Freien. Falls immer noch kleinere Käfige vorhanden sind, müssen diese als absolutes Minimum 120 x 70 x 100 cm messen. Da in solchen Käfigen die Bedürfnisse der Nymphensittiche nicht erfüllt werden können, muss den Vögeln täglich während mehrerer Stunden die Möglichkeit gegeben werden, im Zimmer frei zu fliegen. Wie die Erfahrung zeigt, wird dies aber nur selten wirklich über Jahre praktiziert. Es ist deshalb dringend davon abzuraten, Käfige von ungenügender Größe anzuschaffen.

Die Ansprüche der Nymphensittiche sind grundsätzlich denen der Wellensittiche sehr ähnlich.

### 14.3. Agaporniden (Unzertrennlige)

#### Natürliche Lebensweise und Lebenserwartung

Agaporniden leben auf dem afrikanischen Kontinent und auf Madagaskar. Im Freileben bilden sie große Schwärme, die aus unzähligen Paaren und ihren Jungvögeln bestehen. Agaporniden können weit mehr als 20 Jahre alt werden.

#### Geschichte und Zuchtformen

Neben den neun natürlich vorkommenden Arten der Agaporniden sind bei diesen beliebten Ziervögeln bereits eine Reihe von Farbspielarten in gefestigten Linien gezüchtet worden, wie gelbe und blaue Farbvarianten. Am häufigsten werden Rosenköpfcchen (*Agapornis roseicollis*), Pfirsichköpfcchen (*Agapornis fischeri*) und Schwarzköpfchen (*Agapornis personata*) nachgezüchtet und angeboten. Grauköpfchen (*Agapornis cana*), Erdbeerköpfchen (*Agapornis lilianae*) und Orangeköpfchen (*Agapornis pullira*) sind für Anfänger nicht geeignet.

#### Haltung in Käfigen und Volieren

Agaporniden sind so stark auf die gegenseitige Kommunikation und den Körperkontakt bei der Gefiederpflege angewiesen, dass man sie nicht allein halten darf. Trotzdem sind auch bei diesen Arten auf den Menschen geprägte Handaufzuchten immer mehr im Angebot. Sie können aber auch als Paare sehr zahm werden, was eine Freiflughaltung im Zimmer ermöglicht.

Agaporniden können nur in einer Voliere von mindestens 100 x 200 cm Grundfläche und ca. 200 cm Höhe, einem Vogelzimmer mit Außenbereich oder einer Gartenvoliere mit beheizbarem Innenraum tiergerecht gehalten werden. Falls immer noch kleinere Käfige vorhanden sind, welche die Ansprüche der Tiere nicht erfüllen, muss den Vögeln täglich während mehrerer Stunden die Möglichkeit gegeben werden, im Zimmer frei zu fliegen. Wie die Erfahrung zeigt, wird dies aber nur selten wirklich über Jahre praktiziert. Es ist deshalb dringend davon abzuraten, Käfige von ungenügender Größe anzuschaffen.

Die Ausstattung des Geheges mit Kletterästen und frischen Nagezweigen muss dem Erkundungstrieb der Vögel genügend Anreiz bieten und setzt dem Einfallsreichtum des aufmerksam beobachtenden Betreuers keine Grenzen. Ein Bündel von Ruten der Trauerweide, Hasel, Buche oder Obstbaumäste, an der Schnittstelle zusammengebunden und an der Käfigdecke befestigt, sorgt für Abwechslung und liefert für einige Arten auch Nistmaterial. Die Kletteräste sollen häufig erneuert werden, damit sie gleichzeitig Beschäftigung durch Bekanntere und Abschälen der frischen Rinde bieten können.

Alle bekannten Agapornisarten sind Höhlenschläfer, weshalb ihnen Schlafkästen im Gehege zur Verfügung gestellt werden müssen.

Vor der Anschaffung von Agaporniden ist zu bedenken, dass diese Vögel außerordentlich lautstark sind und ein rufendes Paar in einer Wohnung mit der Zeit sehr lästig werden kann.

## **Ernährung**

Als Grundfutter wird eine Kleinpapageienmischung aus dem Handel angeboten. Bald zeigen sich die Vorlieben einzelner Vögel und die Mischungen können durch Zugabe von Hirse, Sonnenblumenkernen und Obst ergänzt werden. Es muss jedoch darauf geachtet werden, dass sich die Vögel möglichst vielfältig ernähren und sich nicht nur auf eine einzelne Getreideart spezialisieren.

Das ausgesprochen große Nagebedürfnis kann mit knospenreichen Astspitzen von ungiftigen Sträuchern und Bäumen wie Esche, Hasel, Weide und ungespritzten Obstbäumen leicht befriedigt werden. Es sollte zur Selbstverständlichkeit eines Vogelpflegers gehören, von jedem Spaziergang je nach Jahreszeit einige fast reife Wildsämereien, Grasrispen, angespritzten jungen Hafer oder Knospenzweige für seine Pfleglinge mitzubringen.

## **14.4. Kanarienvögel**

### **Natürliche Lebensweise und Lebenserwartung**

Kanarienvögel gehören zur Familie der Finkenartigen (Fringillidae), die sich durch einen kurzen Körnerfresserschnabel auszeichnen. Die wilde Stammform ist der Kanarengirlitz, der auch heute noch auf den Kanarischen Inseln, auf Madeira und den Azoren vorkommt. Verschiedene Girlitzformen sind auch im Süden Afrikas beheimatet. Der wilde Kanarienvogel ist kleiner als die Zuchtformen und unauffällig gelbgrün gefärbt. Er bevorzugt als Lebensraum offene Baum- und Buschlandschaften. Die Lebenserwartung der Kanarienvögel beträgt bis 15 Jahre. Die Hauptnahrung der Girlitze besteht aus vielfältigen Sämereien in unterschiedlichem Reifungszustand sowie Insekten und Kerbtiere.

### **Geschichte und Zuchtformen**

Kanarienvögel sind die in Europa am längsten als Heimtiere gehaltenen Vögel. Kanarengirlitze wurden schon im 15. Jahrhundert gehalten. 1496 eroberten die Spanier die Kanarischen Inseln und begannen mit der Domestikation und Zucht. Vor allem spanische Mönche züchteten und handelten mit den schnell in Italien, Frankreich und England begehrten gelbgrünen Sängern und errichteten ein Monopol, indem sie nur Hähne exportierten. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts durchbrachen die Italiener und Engländer das Kanarienweibchenmonopol und es entstanden Zuchtzentren in England, Italien und Deutschland.

Schon früh wurde der Kanarengirlitz mit dem auch bei uns heimischen Girlitz (*Serinus serinus*) gekreuzt und die ersten Farbmutationen, wie Gelbschecken, traten auf. Zunächst züchtete man nur auf Singfreudigkeit und wohl lautenden Gesang. Der Harzer Roller wurde im Nebenerwerb von Arbeitern im Erzbergbau im deutschen Mittelgebirge des Harzes als Sänger mit verschiedenen Strophen und Touren gezüchtet, in Sangeswettbewerben getestet und weltweit verkauft. Aufkäufer sammelten im Herbst die mit Hilfe von guten Vorsängern ausgebildeten Junghähne und brachten sie in die großen Tierhandelshäuser. Um die Jahrhundertwende war der Kanarienvogelhandel ein so gutes Geschäft, dass die berühmte Tierhandlung Hagenbeck in Hamburg eigene Segelschiffe (Kanarienclipper) nach New York in Dienst hatte und dort eine eigene Filiale errichtete.

In Frankreich, Belgien und Holland begann man mit der Zucht besonderer Federstrukturen oder ungewöhnlicher Größe und Gestalt der Vögel (Gestalts- und Positurkanarien, Frisees, Bossus). Viele Zuchtziele überschreiten heute die Grenze zur tierquälerischen Extremzucht, da die Vögel verschiedene lebenswichtige Verhaltensformen, wie Gefiederpflege oder Fortbewegung, nur noch stark eingeschränkt oder gar nicht mehr ausführen können. Nur ein starker Druck der Käufer, die über diese Verhaltensstörungen orientiert sind und auf den Kauf solcher Tiere verzichten, kann diese Zuchten beeinflussen.

Eine dritte Zuchtichtung, die Farbenkanarien, kam zu Beginn unseres Jahrhunderts in Mode und nimmt immer noch zu. Schon seit 1700 traten in der Zucht weisse, gescheckte und gelbe Tiere auf, die gezielt weiter vermehrt wurden. Durch Einkreuzen des südamerikanischen Kapuzenzeisigs konnte 1920 die rote Farbe genetisch gefestigt werden. Die Farbenzucht erfreut sich heute großer Beliebtheit.

### **Haltung in Käfigen und Volieren**

Trotz der langen Tradition, ein Kanarienvogel als Sänger allein zu halten, ist heute auf jeden Fall die Paar- oder Gruppenhaltung zu fordern. Einzelhaltung ist nicht tiergerecht.

Kanarienvögel sollen in großen Flugkäfigen gehalten werden, so dass sie richtig fliegen, und nicht nur von einer Sitzstange zur nächsten flattern können. Empfohlen werden Zimmervolieren mit einer Grundfläche von mindestens 200 x 100 cm und einer Höhe von ca. 200 cm, ein Vogelzimmer oder eine Gartenanlage mit beheizbarem Innenraum. Falls eine Volierenhaltung noch nicht möglich ist, muss der Käfig als absolutes Minimum 100 x 70 x 50 cm groß sein. Da solche Käfige keinen tiergerechten Lebensraum für die Vögel darstellen, müssen sie täglich während mehrerer Stunden frei im Zimmer fliegen können, was jedoch nur selten wirklich über Jahre praktiziert wird. Es ist deshalb dringend davon abzuraten, Käfige von ungenügender Größe anzuschaffen.

Die Sitzstangen müssen so angeordnet sein, dass die Flugbewegungen nicht behindert werden. Die Ausstattung mit Stangen von unterschiedlichem Durchmesser oder angespritzten Naturästen, vor Kotabgabe geschützten Wasser- und Futternäpfen, einer Badegelegenheit, welche täglich am Gitter angehängt oder auf den Gehegeboden gestellt wird und eine aufmerksame, tägliche Betreuung und Beobachtung gehören zu den Voraussetzungen der Vogelhaltung.

Der Kanarienvogel hat gegenüber den Sittichen ganz zu Unrecht etwas an Beliebtheit verloren. Die in großen Zimmervolieren gehaltenen Vögel sind mit ihrem munteren Wesen und ihrem Gesang eine stete Quelle der Freude für die Tierhalterin und den Tierhalter.

### **Ernährung**

Grundlage der Fütterung ist eine handelsübliche, frische Kanarienvogelfuttermischung. Sie wird ergänzt durch geriebene Karotten, Apfelstücke, Vogelmiere und Salat von schadstoff- und spritzmittelfreien Standorten. Halbreife Wildsämereien, wie Knöterich und Rispengräser bereichern den Speisezettel. Ein Kalkstein oder eine Sepiaschale muss zur Deckung des Kalk- und Mineralbedarfes stets zu Verfügung stehen. Im Winter kann man etwas Futter zwischen zwei feuchten Fließblättern keimen lassen, muss dabei aber beachten, dass die Sämereien nicht schimmeln. Die Keimfähigkeit ist zugleich eine Prüfung des Alters des Vogelfutters. Der Fachhandel bietet eine Fülle von Zusatzfuttern, wie Singperlen, Eifutter und Vitaminkonzentraten an. Jedoch ist nicht alles, was im Handel angepriesen wird, für den Vogel notwendig und nützlich.

### **14.5. Größere Papageien**

#### **Natürliche Lebensweise und Lebenserwartung**

Die Familie der Papageienartigen (Psittaciden) umfasst über 300 Arten. Papageien kommen freilebend auf allen Kontinenten vor, mit Ausnahme von Europa und der Antarktis. Sie bevorzugen eher die gemäßigten und warmen Klimazonen, wo sie je nach Art die unterschiedlichsten Lebensräume bewohnen, von der Trockensteppe bis zum tropischen Urwald. Jede Papageienart ist bezüglich ihrer Lebensweise und ihren Nahrungsansprüchen in optimaler Weise an ihren natürlichen Lebensraum angepasst.

Alle Papageien leben in Paaren oder in Schwärmen. Die meisten Großpapageien sind ihr ganzes Leben monogam, leben und brüten aber in der Regel im Schwarmverband. Der sozialen Beziehung zu Artgenossen kommt ein außerordentlich hoher Stellenwert zu. Daneben ist auch das Erkundungsverhalten und das große Bedürfnis nach Bewegung charakteristisch für Papageien. Obwohl sie gerne im Geäst herumklettern, ihre Umgebung erkunden und mit dem Schnabel bearbeiten, hat auch das Fliegen für alle bekannten Arten eine wichtige Bedeutung. Das Sozialverhalten der Papageien ist äußerst vielfältig und beinhaltet sowohl die akustische Kommunikation als auch direkte Körperkontakte wie gegenseitiges Kraulen des Gefieders.

## **Geschichte und Zuchtformen**

Die außerordentliche Vielfalt in Farben, Größen und Formen der Papageien haben Vertreter dieser Vogelgattung schon sehr früh zu begehrten Pfleglingen gemacht. Die meisten Arten werden heute bei uns gezüchtet. Trotzdem sind die Importe immer noch ein großes Tierschutzproblem.

Papageien werden in Europa von einer engagierten Züchtergemeinschaft betreut. Leider wird den natürlichen Bedürfnissen der Vögel jedoch nur selten Rechnung getragen, und die Forderungen nach einer tiergerechten Haltung unterliegen häufig den kommerziellen Interessen. Vor allen Dingen sind auch die Handaufzucht von nestjungen Papageien zur Prägung auf den Menschen und die spätere Einzelhaltung nicht vertretbar. Es handelt sich bei diesen Tieren zwar um sehr zahme, aber in der Regel durch die Fehlprägung verhaltensgestörte Vögel.

Es ist außerordentlich schwierig, die vielfältigen, natürlichen Bedürfnisse der Papageien bei der Haltung in befriedigender Art und Weise zu erfüllen. Größere Papageien gehören deshalb ausschließlich in die Hand kenntnisreicher Liebhaber, die gewillt und in der Lage sind, den Vögeln eine tiergerechte Unterbringung und Betreuung zu bieten. Wer sich zur Haltung von Papageien entschließt, muss wissen, dass ein erheblicher Aufwand für die Pflege und die Fütterung, sowie für die Kosten der Anschaffung und vor allem für die tiergerechte Unterbringung geleistet werden muss.

## **Haltung in Käfigen und Volieren**

Papageien sind auf den dauernden und direkten Kontakt zu Artgenossen angewiesen. Die tierquälerische Haltung von Einzelvögeln muss endgültig der Vergangenheit angehören, ebenso wie die Haltung in einem zu kleinen Käfig oder angekettet auf einem Ständer. Auch das Flügelcoupieren kann aus der Sicht des Tierschutzes nicht akzeptiert werden, denn das Fliegen gehört auch bei Großpapageien zum natürlichen Verhalten, das ihnen ermöglicht werden muss.

Großpapageien können erst fliegen, wenn ihnen Flugstrecken von mindestens 5 bis 6 Metern Länge sowie geeignete Gehegeeinrichtungen zur Verfügung stehen. Kleinere Papageien benötigen eine Gehegelänge von mindestens 3 Metern. Ausreichend große Anlagen, die eine annähernd tiergerechte Haltung von Papageien möglich machen, können von privaten Tierhaltern in der Regel nicht zur Verfügung gestellt werden, denn den Vögeln müsste ein mehrfaches der genannten minimalen Flugstrecken geboten werden. Allenfalls können moderne zoologische Gärten entsprechende Gehege erstellen, wobei sogar ein großer Zoo wie der Basler Zolli in Zukunft auf die Haltung von Großpapageien verzichten wird, da aus Platzgründen keine geeignete Haltung realisiert werden kann.

## **Ernährung**

Wir empfehlen Ihnen, Fachliteratur über die besondere Art der Papagei, die Sie kaufen möchten zu besorgen.

#### 14.6. Zebrafinken und andere Prachtfinken (z.B. Japan. Mövchen)

##### Natürliche Lebensweise und Lebenserwartung

Unter den Ziervögeln sind die Zebrafinken die häufigsten Vertreter aus der großen Familie der Prachtfinken (Estrildidae). Die Lebenserwartung dieser kleinen Vögel beträgt 10 Jahre und mehr.

Die freilebenden Vorfahren unserer Zebrafinken leben in Australien und sind dort in nur einer Unterart (*Taeniopygia guttata castanotis*) über rund 80 Prozent des australischen Kontinentes verbreitet. Zebrafinken teilen ihren Lebensraum mit Wellen- und Nymphensittichen. Alle drei Arten bevorzugen offenes Gras- und Buschland, das nur mit einzelnen Baumgruppen bestanden ist. In Dürrezeiten wandern sie in großen Schwärmen zu neuen Futter- und Wasserplätzen. Die Brutbereitschaft hängt immer vom Wasserangebot ab und ist daher von den Jahreszeiten unabhängig. Die Paare leben in Dauereinehe und schließen sich außerhalb der Brutzeit zu großen Schwärmen zusammen, welche aus mehreren Hundert Vögeln bestehen. Sie pflegen untereinander regen Stimm- und Sichtkontakt, wobei die Färbung von Gefieder, Beinen und Schnabel in den verschiedenen Altersstufen eine große Rolle spielt.

##### Geschichte und Zuchtformen

Vermutlich wurden die ersten Zebrafinken um 1840 nach England eingeführt und bald gezüchtet. Schon 1958 wurde er in England als domestizierte Art erklärt. Seit dem ersten Weltkrieg gelangten keine Wildfänge mehr nach Europa. Mittlerweile sind Dutzende verschiedener Zuchtformen bekannt.

##### Haltung in Käfigen und Volieren

Zebrafinken sind außerordentlich bewegungsfreudige Vögel, die in ihrer Heimat auf der Suche nach Futter und Wasser große Strecken im Schwarm zurücklegen. Sie brauchen daher geräumige Unterbringungen, denen man nur mit Zimmervolieren für eine Gruppe gerecht werden kann. Der Käfig sollte für ein Paar als absolutes Minimum eine Grundfläche von 100 x 70 cm und eine Höhe von 50 cm aufweisen. Besser sind jedoch Volieren von 100 x 200 cm Grundfläche und ca. 200 cm Höhe. Da Zebrafinken nur sehr selten handzahn werden, können sie auch kaum an den Freiflug im Zimmer gewöhnt werden. Es ist deshalb besonders wichtig, den aktiven und flugfreudigen Vögeln eine große Voliere einzurichten.

Saubere, wöchentlich gewechselte Einstreu mit Vogelsand, Bademöglichkeit und abwechslungsreiches Futter, Kalksteine oder Sepiaschalen gehören zur Betreuung der Vögel.

Zebrafinken übernachten und brüten in halboffenen oder geschlossenen, geflochtenen Körbchen mit Einschlußfloch, die nach jeder Brut gut zu säubern und durch Auskochen von möglichen Parasiten, wie der roten Vogelmilbe, zu befreien sind. Als Nisteinlage finden kurzgeschnittene Sharpie oder Kokosfasern Verwendung. Auf keinen Fall dürfen synthetische Nestwolle oder Textilfasern verwendet werden, da sich diese um die Beine wickeln und zum Absterben der Zehen führen können.

Die häufigen, trompetenähnlichen Rufe der Zebrafinken sollte man sich vor der Anschaffung bei einem Halter oder im Fachgeschäft anhören, um entscheiden zu können, ob die Vögel in einer engen Wohngemeinschaft genossen werden können oder bald einmal lästig werden.

##### Ernährung

Das Futter besteht aus verschiedenen Hirsearten, die als Prachtfinkenmischung im Fachhandel angeboten wird, ergänzt durch Rispen von Kolbenhirse. Dieses Grundfutter wird durch Grünfüttergaben von Vogelmiere, Kreuzkraut, einjähriges Rispengras und englisches Raigras ergänzt, das im Freien an schadstofffreien Standorten gesammelt wird. Vor allem in fast reifem Zustand sind



diese Gräser sehr beliebt. Kolbenhirse kann auch im eigenen Garten oder Blumenkasten gezogen werden und ist in milchreifem Zustand ein wertvolles Futter und zur Aufzucht der Brut begehrt. Verschiedene Obstsorten wie Apfel, Birne, Trauben, Kiwi und Feigen werden ebenfalls gern angenommen.

#### **Andere Prachtfinken, z.B. Japanische Mövchen**

Die vorrangigen Ausführungen zu den Zebrafinken gelten analog auch für andere körnerfressende Prachtfinkenarten.

#### **14.7. Weitere Vogelarten**

Von der Haltung von anderen Vogelarten wie Beos, Nachtigallen und Greifvögeln muss aus der Sicht des Tierschutzes dringend abgeraten werden, da ihre natürlichen Bedürfnisse außerordentlich schwierig oder gar nicht erfüllt werden können. Außerdem sind viele dieser Arten geschützt und ihre Haltung ist gesetzlich verboten. Allfällige Ausnahmefälle bedürfen einer vorgängig einzuholenden, amtlichen Bewilligung.

#### **15. Giftige Pflanzen**

Einige giftige Pflanzen finden Sie hier aufgelistet. Bitte seien Sie aber vorsichtig, denn es sind nicht alle Pflanzen enthalten, die giftig sind. Wenn Sie eine gesuchten Pflanzen hier nicht finden, heißt dies nicht, dass sie ungiftig sind!

##### **A**

Adonisröschen, Akazien, Alpenveilchen, Anemonen, Arnika, Aronstab

##### **B**

Blaustern, Brechnuss, Buchsbaum

##### **C**

##### **D**

Dieffenbachia, Diptam

##### **E**

Edelweiß, Eibe, Eisenhut, Efeu, Efeutute, Euphorbien

##### **F**

Faulbaum, Ficus (alle Sorten), Fingerhut, Flamingoblume

##### **G**

Goldregen, Goldtrompete

##### **H**

Heckenkirsche, Herbstzeitlose, Hundspetersilie, Hyazinthen

##### **I**

Immergrün

##### **J**

Jelängerjelieber

##### **K**

Kaiserkrone, Kirschlorbeer, Kleines Immergrün, Kolbenfaden, Korallenstrauch, Kornrade, Kroton

##### **L**

Leberblümchen

##### **M**

Mahonie, Maiglöckchen, Märzenbecher, Mistel, Monstera

##### **N**

Narzisse, Nelken, Nieswurz

##### **O**

Oleander, Orchideen

##### **P**

Pfaffenhüttchen, Philodendrohn, Porzellanblume, Primeln

**R**

Rittersporn, Robinie

**S**

Sauerklee, Schlafmohn, Schwarzer Holunder, Seidelbast, Spitzblume, Stechapfel

**T**

Tollkirsche

**U**

Usambaraveilchen

**V**

Veilchen

**W**

Wacholder, Waldgeißblatt, Weihnachtsstern, Wachsblume, Wolfsmilchgewächse, Wunderstrauch, Wüstenrose

**Z**

Zierpaprika, Zimmerspargel, Zwergmispel

### 16. Ungiftige Pflanzen

Hier die Liste der vermutlich ungiftigen Pflanzen:

**B**

Basilikum

**D**

Drachenbaum

**F**

Farn, Fleißiges Lieschen

**G**

Grünlilie

**H**

Hibiskus

**K**

Katzengras, Kresse

**L**

Löwenzahn

**M**

Mangold, Melisse, Minze

**P**

Petersilie

**R**

Ringelblume

**S**

Sauerampfer, Schnittlauch, Spinat

**V**

Vogelmiere

### 17. Zusammenfassung

Die Haltung von Vögeln als Heim- und Hobbytiere kann bei einzelnen Arten auch heute noch vertretbar sein, vorausgesetzt, dass die Tiere aus ausgewiesenen, guten inländischen Nachzuchten stammen und in tiergerechter Unterbringung gehalten und verantwortungsvoll betreut werden. Die Erfüllung menschlicher Wünsche darf aber nicht auf Kosten einer Haltung gehen, die den Vögeln das Ausleben der wichtigen natürlichen Verhaltensweisen verunmöglicht. Dazu gehören Sozialkontakt zu

Artgenossen, verschiedene Fortbewegungsarten, insbesondere ausgiebiges Fliegen, tiergerechte, saisonal wechselnde Ernährung und Rückzugsmöglichkeiten für Schlaf und Ruhezeiten.

Die Einzelhaltung von Vögeln ist auch bei scheinbarem Ersatz des Sozialpartners durch den Menschen nicht vertretbar.